



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

VI. Herr komme hinab/ ehe dann mein Sohn stirbt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

gestrafft worden / redt er ein Wort vnd sagt: [Ich hab gesündigt.] Als der Prophet Esaias dem König Ezechia / wegen der gezeigten Schätzen verweist / vnd ihm die ernstliche Tröwung GOTTES erklärt / hat er geantwort: Das ist gut dz der HERR geredt hat.] Also auch diser vnser Königlin / demnach er von CHRISTO mit freundlich beantwort / sonder ein groben Fils vnd Verweisung empfangen hat / lasseter sich nichts bekümmern / er fährt demütiglich in seiner Wit fort / vnd sagt: [HERR komme hinab / ehe dann mein Kind sterbe.] Er wuste nämlich / das solche Wort mit der Grobheit vnd Rauhe / sonder der Ermanung vnd Lehr nach werden.

Ioan. 4.

Gleichnuß.

1.

Ein wolgeschmeckende Frucht vnd Obs / ob wol die mit dick en / rauhen Blättern besetzt wirdt / die gibt sich selb durch den Geschmack / den sie von ihr gibt / zu erkennen: Also ein heylsame Straff / ob wol die vnder den Worten rauch gedunckt / so reychet vnd gibt sie doch ein angenehmen lieblichen Geschmack.

2.

Vnd wie dem / so den Schwindel hat / gut ist / sein Haupt mit einer Hauben zu verbinden / also muß man ein fürwizig Gemüt / das mit einem Schwindel krank ist / mit dem Band der heylsammen Lehr zusammen halten vnd binden / vnd damit es nit zu weit umbschwefte vnd vagier / verhindern vnd abwehren.

Auflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

HERR komme hinab ehe denn mein Kind stirbt.

Beharrung
im Gebett.

In Lehr vnd Stell von Bestandhaftigkeit im Gebett. Daß ob wol dis Königlin / auff sein statts Anhalten vnd Bitten / nit allein mit erhört / sonder auch von CHRISTO gestrafft vnd bescholten worden / jedoch so verharret er mit Anklopfen demütig / vnd beständiglich / bittet vnd begeret umb Heyl vnd Gesundheit seines Sohns / zu etlich mahlen.

Von Tugend der Bestandhaftigkeit / wie auch von Respect vnd Ansehung des Gebetts vnd Gebettern / haben wir in Gemeyn in andern Sonntagen / als am 13. nach Pfingsten im 6. Theyl am 295. Blat / vnd in etlichen andern daselbst vermerckt / schon zu etlich malen gehandelt vnd geredt. Doch soll allda was weniges / wie es GOTT geben wirdt / beybracht werden.

Luc. 16.

Nun ist demnach dis Orts die wunderbare Parabel vnd Gleichnuß CHRISTI / da Er sagt: [Es war ein Richter in einer Statt / der forcht sich nicht für GOTT / vnd schewet sich vor keinem Menschen. Es war aber ein Witwe in derselben Statt / die kam zu ihm vnd sprach: Rette mich von meinem Widersacher / vnd er wolt lang nicht / darnach aber gedacht er bey sich selbs / ob ich mich schon für GOTT nit fürchte / noch für keinem Menschen schewe / noch dann dieweil mir dise Witwe so vil Mühe macht / will ich stercken / auff daß sie nicht zuletzt komme / vnd mich vbel aufrichte.] Da sprach der HERR: Höret hie / was der Richter der Bosheit sagt. Es lehret dise wunderbarliche Parabel / in welcher sich der allgütigste / barmhertzige GOTT einem vngerechten Richter / der sich weder für GOTT noch Menschen fürchte / vergleichen wollen / damit Er vns von der Langsamme vnd Faulheit aufweckete: Er lehret / sprich ich / daß die jetzigen / so an GOTTES Barmhertzigkeit zweifeln / im Gebett nicht verharren / GOTT für einen vngerechtigsten Richter halten / vnd ärger vnd böser dann alle menschliche Ding / ja als auch diser boshaftigsten Menschen: dann nichts mehrers Gottes löserlich kan erdacht werden.

Luc. 11.

Lehret demnach solche Parabel / daß die jetzigen GOTT greulich lästern / welche / in Massen sie auff ein Zeitlang nit erhört / vnd verschupfft worden / dennoch im Gebett nit verharren. Etwas sanfter / aber nicht weniger zur Ermanung kräftig / ist das jenig so CHRISTVS in einer andern Parabel fürhält / sprechend: [Welcher vnder euch der einen Freund hat / vnd gehe zu ihm zu Mitternacht (das ist / in einer jeden Nocturfft) vnd spreche

Promptuarium
Stapletoni
TVII
ZZ

Aspreche zu ihm / Freund leyhe mir drey Brod / dann es ist mein Freund zu mir kommen von der Strassen / vnd ich hab nichts das ich ihm fürses / vnnnd der im Haus drinnen antwort vnd sprach / mach mir kein Vnrub / die Thür ist schon zugeschlossen / vnd meine Kindlein seynd bey mir in der Cammer ich kan nit auffstehen / vnd dir geben. Vnd so der allein verharret mit seinem anklopfen / so sag ich euch / vnnnd ob er nit auffstehet vnd gib ihm / darumb das er sein Freund sey / so würde er doch vmb seiner Vngestümigkeit Willen auffstehen / vnd ihm geben / wie vil er bedarff. Diser vnser Freund ist GOTT wie CHRISTVS sagt: Ihr seyt meine Freunde / so ihr thut was ich euch gebietete.] Was durch ein vnmügliches GOTT wegen der Freundschaft die seinigen nit hörte / jedoch damit er nit ärger gehalten vnnnd geacht werde / dann ein ieder gemeiner Freund / würde er vnnnd will dem verharrenden geben / dieweil das er verharret. Also hat CHRISTVS die Tugend der Bestandthafftigkeit / loben vnnnd rühmen wollen damit er lehrete das diser vermögen grösser seye / dann die Freundschaft GOTTES gegen seinen Geliebten vnd Auserwählten / welche doch zweiffels ohn zum aller kräftigste ist. Aufferwecket also widerumb nachmalen vnser Trägheit / vnd ermahnt vns gleichsamb durch ein vngläubliche Narration vnd Färhaltung zu einem beharlichen Eysen vnd Fleis zu betten.

Ioan. 14.

In allegor. sa-
per Luc. 11.

Recht vnnnd wol Petrus Reuennas vber dise Parabel: [O wie vast will der geben / der sich also vnrubig machet vnd aufferwecken lasset? O wie so sehr hat sich der gefrewet dem anklopfenden entgegen zu lauffen / der sein Schlaff kamer seiner heymlichkeit zu der Hausthür geseht hat? O wie will der so gar nit versagen vnd abschlagen / der auch anzeygt vnd lehret in was Gestalt der abschlagende möge gezwungen vnd getrungen werden? O wie ist der HERR nit allein so gar bey der Thür / sonder der HERR die selb gewesen / welcher / als die Knecht vnnnd Diener geschlafen / allein vnd der erste die Notturfft des anklopfenden gehört hat? O wie so güttig wie barmhertzig vnnnd mild muß der jenig sein / welcher / was er beuilet vnd lehret / beweisset vnd ehret mit dem Exempel vnnnd Werck? Bisshero Petrus Reuennas.

Gleichnuße.

Zugleich wie ein Rauch / der vonn einem kleinen Feuer Flammen auffgangen / bald abnimpt vnnnd verschwindt / auch nit in die höhe vbersich kommen mag: Also das Gebett / das herkompt von einem kleinen eiserigem Geis / vnnnd das nur einmal verriethet vnnnd gebettet worden / lasset von stunden nach / es ist blöd vnnnd schwach / es fährt nit vber sich zu GOTT / es hat nit Krafft zuerlangē. Gleich wie die sternen / vmb den polus sternen oder gleichsam vmb ein Karren Achsen vnnnd Thüangel bewegt werden / aber der Spiz oder Achsen des Himmels / gar keines Wegs von seiner Ruhe bewegt vnnnd perturbiret wirdt / er bleibt jimmer vnbeweglich: also / wiewol das Fleisch / die Welt / der Teuffel / auff das sie das Gebett abkürzten vnnnd brächen / bekümmern / verieren / vnd machen sie auff alle Mittel vnd Weg / das Gemüt vnrubig / jedoch so wirdt das im Gebett / bis zum End beständig vnnnd vnbeweglich bleiben.

Jacob der Patriarch rang mit dem Engel bis am Morgen / zu welchem da er sprach: [Laß mich gehen:] Antwortet Jacob. [Ich laß dich nit / du segnest mich dann. Vnd er segnet ihn daselbs.] Also solt du den HERRN nit lassen / bis er deine Witt erfüllet. Solches hat gethan die Braut im hohen Lied vnnnd saget: [Ich habe ihn gehalten / vnnnd ich wil ihn nit lassen /] bis ich ihn bringe inn meiner Mutter Haus. Dis betrachtete das Weib Sunamitin / hielte den heiligen Eliseum bey seinen Füßen / hat ihn nicht lassen gehen / bis er ihren Sohn von todten aufferwecket hat.

Genes. 32.

Cantic. 3.

4. Reg. 4:

Damit Baum / Laub vnd Gras / Kräutter vnd anders auff Erden wachse / hat GOTT erstlich das trocken gemacht vnd gesagt: [Wann sehe das trocken /] ohne das trockē würde dein Gedult nit wachsen / dein Gebett nit fruchtbar seyn. Wie groß GOTT in diser trocken die Beständigkeit mache / das zeigt an GOTT beym Jeremia / daselbst er sagt: [Ich hab deiner gedacht / do du mir inn der Wüste nachgiengest. Als wolt er

Genes. 2.

sprechen: Du dientest mir ohn einen auff lange Zeit empfangnen Trost / vnd du bist zur Zeit der trockne vnd Arbeyt / bestendig geblieben. Derowegen hab ich dich in mein Gedechnuß geschrieben / vnd ich wil dir billiche Widergeltung zu seiner Zeit bezahlen vnd belohnen. Also erhöret GOTT die vberflüssig / welche im Gebett Gedult haben / vnd bestandhaffig seynd.

Auflegung deß sibenden Theyls dieses Euangelij.

Der Mensch glaubt dem Wort / das Jesus zu ihm saget / vnd gieng hin.

Danckbar
Feit des Ge-
müts.

Ist ist ein moralisch sittlich Ort / von einem danckbaren Gemüt vnd Herzen / wegen der empfangnen Gutthaten von GOTT. Als bald CHRISTVS zum Königlin der im Gebett verharret / gesagt hat / [Geh hin / dein Sohn lebt.] Glaubte der Mensch vnerzogenlich / gieng hin / vnd (wie im nachfolgenden offenbar) bekeret sein ganzes Hausgesind zum Christlichen Glauben. Dann also lautet der Beschluß des Euangelij: [Vnd er glaubt mit seinem ganzen Haus.] Irer vil / nit angesehen / sie vil Gnaden vñ Gutthaten von GOTT empfangen / so seynd sie doch ihm kaum gehorsam / vnd daß sie an ihn glauben vnd seinen Willen thuen. Diser / da er nur ein einzig Wort CHRISTI gehört / die einig Gutthat seines Gesundgemachten Sohns empfangen / da glaubt er vnd bringt alle die seinigen zum Glauben. Also sagt der H. Cyrillus von diesem Königlin: [Der die Gesundheit seines Sohns CHRISTO zueignet / der wirdt mit seinem ganzen Haus gesund gemacht / vnd bringt jekund an Stat der Dancksagung einen brünstigern Glauben.] Von den vngläubigen Juden sagt der Euangelist: [Biewol er nit solche grosse Zeichen für ihn gethan hat / noch glaubten sie nicht an ihn.] Wie vil Wunder vnd Zeichen den Pharaonem nit haben mögen bewegen vnd erweichen / daß beschreibet die Histori des Buchs Exodi.

In Ioan. lib. 2.
cap. 121.

Ioan. 12.

cap. 7. & seq.

3. Reg. 13.

Da Jeroboam wider GOTT war / vnd den ersten Altar dererspaltung auffrichtete / hat er zumal drey Zeichen von GOTT seines Jorns empfangen / daran er sich doch nicht kerete vnd dadurch gebessert worden. [Vnd siehe ein Mann GOTTES kam von Juda / durch das Wort des HERRN gen Bethel / vnd Jeroboam stund bey dem Altar zu reuchern. Vnd er riefft wider den Altar / durch das Wort des HERRN / vnd sprach: Altar / Altar / also spricht der HERR: Sihe es wirdt ein Sohn dem Hause Dauid geboren werden / mit Namen Josia / der auff dir opffern die Priester der Höhe / die auff dir reuchern / vnd wirdt Menschenbeyn darauff verbrennen. Vnd er gab des Tages ein Zeichen / vnd sprach: Das ist das Zeichen / das solches der HERR geredt hat. Sihe der Altar wirdt zerrißten / vnd die Aschen verschüttet werden die drauff ist. Da aber der König das Wort von dem Mann GOTTES höret / der wider den Altar zu Bethel rieff / recket er seine Hand auß bey dem Altar / vnd sprach: Greiff ihn. Vnd seine Hand verdorret / die er wider ihn außgestreckt hat / vnd künde sie nit wider zu ihm ziehen. Vnd der Altar reyßt / vnd die Asche ward verschüttet vom Altar / nach dem Zeichen / daß der Mann GOTTES geben hat / durch das Wort des HERRN. Vnd der König sprach zu dem Mann GOTTES: Bitte das Angesicht des HERRN deines GOTTES / vnd bitte für mich / daß meine Hand mir widergeben werde. Da bat der Mann GOTTES das Angesicht des HERRN / vnd dem König ward seine Hand wider zu im bracht / vnd ward wie sie vor war.] Dese drey Stück war all da außgesehentliche Zeichen: Der zerriffne Altar: die verdorete Hand des Königs / vnd daß solche widerumb / da der Prophet bettete / gesund gemacht worden. Jedoch haben diese Ding alle den Gottlosen König nichts bewegt / daß er sich von verbotenen Altar enthielt.

Jerobers
Straff vnd
Vugnad.

Promptuarium
Stapletoni
TVII
ZZ